

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteilung  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Dringlichkeit 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Corposelle 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf., die Corposelle,  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Bestellungen und Anzeigerträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 28.

Mittwoch, den 3. März 1897.

10. Jahrgang.

**Aue.** Die königliche Kreisauptmannschaft Zwickau hat Genehmigung erteilt, daß die in § 71 d. Ges. betreffend die Gewerbeverträge, vom 29. Juli 1890 bezeichneten Geschäfte bis auf Weiteres von dem bei unterzeichnetem Rathe angestellten Herrn Rathsaßessor **Johann Walter Taube** besorgt werden, was hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.  
Aue, den 26. Februar 1897.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreisgymar. Rühr.

## Realschule Aue.

Nachdem das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts

### Aus letzter Woche.

Am Anfange der Berichtswoche kam das europäische „Konzert“ zur Geltung; weil die türkische Janitscharenmusik und die griechische Cymbel nicht in Ordnung waren und die ganze Symphonie störten, so gerieten die übrigen Mitglieder des Konzerts in Zorn: sie wollten auch den freisinnigen Insurgenten die Flöten töne beibringen und das den unbotmäßigen Griechen scheinbar ganz freundliche England spielte bei der Exekution die erste Geige, während der Ton, der bekanntlich die Pustel macht, von Berlin aus angegeben wurde. Ein bißchen teuer war das Konzert: es geht, daß ein scharfer Schuß aus den großen Geschützen der Kriegsmarine mehrere Hundert Mark kostet, und da insgesamt 70 Schüsse abgegeben wurden, so ist das eine ganz anständige Summe verschossen worden. Dem armen, bankrotten, aber doch recht unternehmenden Griechenland wurde da etwas „vorgezogen“, was es garnicht erwartet hatte. Da außer der Verbannung einiger Schachteln von Truppen der besänftigende Bombenregen bei Haleppa das einzige ist, was die Großmächte bisher zur Beruhigung Aretas angewandt und die Medizinen bisher nicht angeschlagen haben, wollen sie es nun einmal mit der Hungertur versuchen, indem sie für die griechischen Truppen keine Lebensmittel mehr landen lassen. Das ist indessen leichter beschaffen als wie ausgeführt, denn Areta ist eigentlich weiter nichts als eine einzige große Kiste mit vielen Wuchern, Landungen und Einschnitten und die europäischen Kriegsschiffe können nicht überall zu gleicher Zeit sein. Das ist ja auch in Cuba der Fall, von welcher interessanter Insel der Draht gerissen zu sein scheint, denn man hört von dort aus fast garnichts mehr, nur daß die halbamtliche „Epoca“ in Madrid eine Verlustliste aufstellt, die nur zu sehr im Widerstreit steht gegen die bisher stets offiziell gemeldeten Siegesnachrichten. Auch von Manila sind keine neueren Meldungen eingetroffen, doch scheint sich dort der Zustand seinem Ende zuzuneigen. Die Segnungen der europäischen Kultur sind speziell der spanischen Herrschaft hat man den Eingeborenen durch Massenhinrichtungen zu Gemüte geführt, die wohl sehr überzeugend gewirkt haben.

Aus dem Gebiete der „Kunst“ ist für die Berichtswoche der Tod Blondins zu melden. Ein Mann wie er, der selbst in den schwierigsten Situationen nie aus der Balance zu bringen war, hätte Diplomat werden sollen, bei ihm wäre das europäische Gleichgewicht in den sichersten Händen gewesen. Ferner ist aus diesem Gebiet zu melden, daß Lona Barrison, eine der berühmten fünf Schwestern, in Wrag ausgepfiffen worden ist. Das spricht mehr für den guten Geschmack als für die Höflichkeit der Grazer; da sind die Berliner doch andere Reize: die haben sich an den piepfinden Stimmen und den spindelbären Beinen der „fünf Sisser“ monatlang delectirt und eine der Schwestern hätte sich beinahe einen Grafsen zum Gatten gekapert, während sich aus unerwiderter Liebe zu einer anderen vor wenigen Monaten in Budapest ein junger Graf Festsitz erschossen hat. — Die Karnevalszeit neigt sich ihrem Ende zu und der etwas trodene Norddeutsche, der das Treiben der edlen Karrenkunst immer nur als etwas Fremdes und Importiertes duftet, atmet auf. Denn mit dem „Philister“, auf den die Karrenpreitische lustig einschlägt, fühlt er sich — jeder für sich — gemeint. Und er hat ja so recht, ach, du ahnst es nicht! Fragt einen Arzt! — Mit dem Geseg über den unläutereren Wettbewerb und seiner Ausführung hapert es sehr. In Aue ist bekanntlich die Fabrikation von „Königsche“ Wasser oder wie wir deutsch sagen „Eau de Cologne“ ein bedeutender Produktionsartikel. Der Erfinder ist, wie man weiß, Johann Maria Farina. Nun haben wir im Laufe der Zeit nicht weniger als 27 Fabriken die Firma Johann Maria Farina oder doch so ähnlich angenommen und da droht sich nun ein ganzer Rattenstanz von Prozessen über die Berechtigung hierzu zu entwickeln.

Ein hochfeines Restaurant in Dresden, daß nur von der Creme der Gesellschaft besucht wurde, machte bankrott. Am ärgsten fällt dabei ein Rostschlächter herein, der gegen 10 000 Mark zur Waffe angemeldet hat. Da

man in einem hochfeinen Restaurant kein Pferdefleisch vorgelegt bekommt, so bleibt nur die Annahme übrig, daß der Wirth und seine Familie es selber verzehrt haben und da dies leidenschaftlich und in Massen geschehen sein muß, wie der hohe Betrag der dafür angemeldeten Forderung beweist, so erklärt sich dadurch zugleich in einfacher Weise der eingetretene Bankrott. „Nichts zu viel!“ sagte schon ein alter Grieche. — In Greiz wurde ein Kaufmann angeklagt und verurtheilt, weil er „billiger als jede Konkurrenz“ zu verkaufen annoncirte unter Hinweis auf seine Masseneinkäufe und seine besonders günstigen Abschlüsse. — Bei der weltberühmten „Goldenen Hundertjahr“ in Berlin fehlt in deren Reklamen seit langem schon der Hinweis auf die vorrätigen „10 000 Paletots“ etc. Die werden inzwischen wohl durch den ewig währenden „Ausverkauf“ abgesetzt worden sein. Also etwas wirkt das obgenannte Gesetz doch und wenn sich solide Geschäftsleute entschließen, es gegen auftauchende Krampf-Konkurrenz energisch in Anwendung zu bringen, so würde es später noch schärfer wirken.

Drwd.

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion freudig willkommen.

(Gesangverein „Niedertraum“.) Eine komische Operette war es diesmal, an die sich unser strebsamer Gesangverein herangewagt hatte, die er am Sonntag im „blauen Engel“ als öffentlichen Concertabend zur Ausführung brachte. Bettelt ist das Stück „Die Niedertafel in China“ oder: „Die zerbrochene Chaise“ und behandelt die Erlebnisse einer „Dresdner Niedertafel“ im Reiche der Mitte. Die Aufführung war eine vorzügliche, die Gesänge und Solos sehr gut einstudirt und bietet die Operette ein Quodlibet von Melodien beliebter Volkslieder und „Dresdnerisch-Chinesischer“ Musikweisen. Auch die Handlung ist eine abwechslungsreiche, immer neue Szenen mit anmuthigen Gruppenbildungen folgen sich schnell, bis nach ca. 2 Stunden das Stück mit einem Knalleffekt schließt. Die vorkommenden Chinesentänze sind sehr interessant und wurden mit Routine ausgeführt. Besonders gefiel auch das Fahn-Quartett. Man kommt nicht aus der Heiterkeit heraus. Auffallend sind die reichen und prächtigen Costüme, welche das Stück zu einem Ausstattungsstück erheben. Das Publikum war sehr befriedigt und applaudirte verschiedene Szenen lebhaft. Die Ausführung ist sehr sehenswerth, möge der „Gesangverein“ für die gebracht großen Opfer auch heute ein recht volles Haus finden.

(Kreuzfest 260 Aue.) Derselbe hielt am Sonntag sein Stiftungsfest, aus Concert und Ball bestehend in seiner Burg (Schützenhaus) ab. Das Concertprogramm war ein gewähltes und wurde eröffnet durch den Kreuzbruder-Marsch von Herold. Musikpielen unserer Stadtapelle wechselten mit interessanten Jüther-Vorträge ab, und ein gemütlicher Ball mit sensationellen Ueberraschungen beschloß das schöne Fest. Eine große Zahl Zwickauer Kreuzbrüder unter Führung ihres rührigen Präsidenten, des Herrn Stationsvorstand Arnold dort, beteiligten sich an dem Fest. „Kreuz hoch“ diesen wackeren Brüdern.

Die Belegschaft des Bergwerks „Helene-Tiefbau-Fundgrube“ hielt vordergegangenem Sonnabend im Huthause Leonhard auf der Bergfreiheit wieder eine Schicht ab. Zu diesem Zwecke trug die Decoration des Saales einen durchaus bergmännischen Charakter. Am Eingang des Saales war ein langer Stollen improvisirt mit dem bekannten Namen „Höher Andreas“. Durch diesen gelangte man zur Einfahrt, eine 6 Meter lange Rutschbahn, welche auch zur Ausfahrt diente. Hier lag auch der Förderseil, wo eingeschlagen und aus tiefen Gängen durch ein Haspelwerk die edlen Erze zu Tage gefördert wurden. Eine feierliche Ansprache des Berg-raths eröffnete die Schicht, sie verherrlichte in schlichten Worten die Geschichte der Bergknappenschaft im Auerthale, wie das Bergwerk unter dem Namen Grube „Bereinigt-feld“ lange Jahre ergiebige Ergabern geegigt, bis end-

die Genehmigung zur Errichtung einer Realschule in unserer Stadt erteilt hat, werden Oftern d. Is. zunächst die 4 untersten Klassen, Sexta, Quinta, Quarta u. Tertia errichtet werden.

Anmeldungen von Schülern nimmt Herr Oberlehrer Siegest entgegen und zwar an allen Wochentagen Vormittag von 11—12 Uhr und Nachmittag von 3—4 Uhr in hiesiger Rathsexpedition.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Das Geburts oder Taufzeugnis, der Impfschein und ein Entlassungszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Das Schulgeld beträgt 80 Mk. und die Aufnahme-Gebühr 3 Mk.

Aue, am 9. Februar 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreisgymar.

Die Berggeister die Ausbeute verlagten u. die Förderung eingestellt werden mußte, da die Grube durch reichliche Förderung in einigen Schichten bald abgebaut war.

Zwei Jahre lang ruhte das Kunstzeug, bis man schließlich bei Abführung der Halben auf neue Erze tiefe zu heben, trat in diesem Frühjahr ein neues Consortium unter dem Namen „Helene-Tiefbau-Fundgrube“ in Thätigkeit, das nun seine erste Schicht fertete. Mit den besten Wünschen für das Wohl der Belegschaft und einem herzlichen „Glück auf“ schloß der Berggeist seine kernige Rede. Eine ernste Stimmung hatte sich der Anwesenden bemächtigt. Nach Abhängen eines bergmännischen Liedes „Glück auf!“ stellten sich die Berg-officanten bereit und es wurde nach bergmännischem Gebrauch im Bergmannsstittel mit brennenden Grubenlicht angefahren. Förderleute u. Häuer gingen an die Arbeit und bald wurden durch das Haspelwerk edle Erze in Masse zu Tage gefördert. So vom Glück begünstigt, gab man sich bei Speise u. Trank, wobei der Huthmann die Belegschaft auf Beste versorgte, einem fröhlichen Treiben hin. Nach angestrengter Arbeit war man bald in der Lage, gegen Osten einen neuen Stollen aufzutun, wo noch feinere Erze die Ausbeute bildeten. Die Kräfte der Gesellschaft stiegen binnen Kurzem riesig im Course. Man konnte da so recht sehen, was für eine fette Pfunde ein Bergwerk ist. Die Antheilhaber werden es auch nicht bereuen, Kräfte erworben zu haben, denn bis in die Morgenstunden dauerte das fröhliche Gelage, und nur ungern trennte man sich nach vollbrachter schweren Schicht. Der „Helene-Tiefbau-Fundgrube“ aber und den rührigen Bergknappen ein fröhliches „Glück auf!“ zu fernem Blühen und Gedeihen!

Auf Grund einer vom Directorium des Landes-Oberbau-Vereins an das Königl. Ministerium des Innern gerichteten Klage darüber, daß noch in keinem Jahre die Blutlaus in dem Wache aufgetreten sei, wie im letztvergangenen Sommer und Herbst, hat das genannte Ministerium die ihm unterstellten Behörden erincut auf Erziehung strengster Maßregeln gegen die Schädling des Obstaumes hingewiesen. Der Landesobstaub-Verein hat in seiner Eingabe besonders hervorgehoben, daß, wenn nicht in sachgemäßer, energischer Weise gegen den Schädling vorgegangen werde, das Schlimmste zu besorgen sei, besonders müßte die Bekämpfung der Blutlaus in den einzelnen Ortschaften gemeinsam erfolgen, da sonst das Insekt durch den Anflug von jüngeren Generationen an Bäumen, die bereits gereinigt seien, immer wieder Gelegenheit finde, sich fortzupflanzen. Das Ministerium des Innern hat nun die Herausgabe einer leichtfälligen Beschreibung der Blutlaus, sowie der wirksamsten Bekämpfungsmethoden unter Angabe der hierzu geeigneten Mittel angeordnet, die in den nächsten Tagen dem Publikum bekannt gegeben wird.

### Meteorologisches.

| Barometerstand am | Wärz.     | Wetterbedingungen auf der König-Albert-Brücke. |
|-------------------|-----------|--|
| Früh 8 Uhr.       | 8   -   0 |  |
| Sehr trocken      | 760       | 760 Temperatur d. Luft<br>am 28. Febr. + 6°    |
| Befind. schön     | 740       | 740 „ 1. März + 3°                             |
| Schön Wetter      | 740       | 740 „ 2. „ + 1°                                |
| Berändertlich     | 730       | 730 „ 28. Febr. R. G.                          |
| Regen (Wind)      | 720       | 720 „ 1. März S. O.                            |
| Biel Regen        | 720       | 720 „ 2. „ S. O.                               |
| Sturm             | 710       | 710 „ 28. Febr. Schwül.                        |
|                   |           | 1. März Schön.                                 |
|                   |           | 2. „ Berändert.                                |

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.  
8 Meter Loden zum ganzen Kleid für M. 3.90 Pfg.  
Alpaka 4.50  
[sowie neueste Bigouroux, Venons, Serpentine, Rabat, Gamme, Weiss, schwarze und weiße Gesellschafts- und Wäsche etc. etc. in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Muster auf Bestellen franco. — Muster gratis]  
Verwandlung: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.  
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: 5]  
Muglin von M. 1.25 Pfg., Cheviots v. M. 1.95 Pfg. an etc. etc.